

bey einem wahren Lungenhusten Erleichterung verschaffen sollten. Da man sie so langsam hinunterschluckt, so werden sie dadurch sehr geschickt, ein Mittel wider eine Schärfe und Reiz im Schlund und der Oefnung des Magens abzugeben; ob gleich im Uebrigen ein starker Gebrauch solcher schmierichten Mittel den Appetit zu verderben pfeget. Und überhaupt sind die linctus ziemlich unangenehm zu nehmen und anseht nicht mehr sehr gewöhnlich.

Linctus acidulus.

Säuerlicher Linctus.

Nimm Conserve von rothen Rosen, zwey Unzen; Schwachen Vitriolgeist, vier Scrupel oder so viel als nöthig ist, diesen linctus einen angenehmen säuerlichen Geschmack zu geben.

Vermische sie zusammen.

Dieser linctus ist von den übrigen in diesem Hauptstück beschriebenen, die alle erweichend sind, sehr verschieden, und wird als ein gelindes, zusammenziehendes und reinigendes Mittel gebraucht. Er stärkt den Magen mehr als daß er ihn erschlaffen sollte, schmeckt ganz angenehm und hat eine schöne rothe Farbe.

Siebentes Hauptstück.

Emulsionen.

Bei denen im vorhergehenden Hauptstück beschriebenen Zubereitungen, werden ölichte Substanzen mit wäfrichten Feuchtigkeiten durch dem hinzugesetzten Zucker oder Syrup, zu einer schmierigten Masse vermischt.

mischt. Im gegenwärtigen Hauptstück aber werden Vermischungen ölichter, harziger und anderer ähnlichen Körper mit Wasser beschrieben, wobey sie mit solchen in flüssiger Gestalt vereinigt und der Milch ähulich werden, daher man sie auch emulsiones nennet.

Man bereitet gemeiniglich eine Emulsion, indem man ölichte Saamen oder Kerne von Früchten mit Brunnenwasser oder einem angenehmen destillirten Wasser abreibt. Bey dieser Bereitung wird das Del des vegetabilischen Körpers vermittelst der andern Bestandtheile mit dem Wasser vereinigt; daher denn die Emulsionen zum Theil die erweichende Eigenschaft der bloßen Oele besitzen, womit aber noch zugleich der Vortheil verknüpft ist, daß sie angenehm schmecken, und nicht, wie in einigen entzündungsartigen Krankheiten vielleicht die reinen Oele thun, durch die innerliche Hitze des Körpers ranzigt oder scharf werden.

Außer ihrer medicinischen Wirkung haben auch die Emulsionen noch den Nutzen, daß man in ihnen mit großem Vortheil gewisse Dinge nehmen lassen kann, die man sonst schwerlich in flüssiger Gestalt geben könnte. So vereinigt sich der Campher, wenn man ihn mit Mandeln abreibt, sehr gut mit dem Wasser, und dringt in die kleinsten Gefäße unsers Körpers; er ist auf diese Art wirksam genug, den wichtigsten Nutzen zu schaffen, zu gleicher Zeit aber wird ihn doch auch seine Hitze und brennender Geschmack durch die schleimichte Eigenschaft der Mandeln genugsam genommen.

Man kann auch reine Oele, Harze und andre ähnliche Körper durch schleimichte Dinge sehr gut dahin bringen, daß sie sich mit dem Wasser vereinigen und
Emul-

Emulsionen oder milchartige Feuchtigkeiten ausmachen. Das Eyweiß und der Eydotter machen sie auch hierzu geschickt, die auf diese Weise gefertigten Emulsionen aber werden bey weiten nicht so gut und schön.

Man kann verschiedene Gummi-Resinen, als Gummi Ammoniacum, Galbanum, Myrrhe und andere mit dem Wasser durch das bloße Reiben vereinigen, weil ihre harzigen Bestandtheile durch die gummiartigen Theile zur Auflösung darinnen geschickt gemacht worden.

Emulsio communis.

Gemeine Emulsion oder Mandelmilch.

Lond. Dispens.

Nimm geschälte süße Mandeln, eine Unze;
 Arabisches Gummi, eine halbe Unze;
 Weißen Zucker, sechs Quentchen;
 Gerstenwasser, zwey Pinten.

Löse das arabische Gummi in den warmgemachten Gerstenwasser auf. Sobald das Wasser gänzlich erkaltet ist, so gieße es nach und nach auf die Mandeln und Zucker, die man zuvor zusammengestossen hat. Reibe es mit ihnen herum, so, daß die ganze Feuchtigkeit der Milch ähnlich wird, und seige es hernach durch.

Edinb. Dispens.

Nimm süße Mandeln, eine Unze;
 Weißen Zucker, zwey Quentchen;
 Einfaches Zimmtwasser, eine Unze;
 Ordentliches Wasser, zwey Pinten.

Stoße erst die Mandeln in einen marmornen Mörser, und gieße nach und nach das ordentli-
 che

che Wasser darauf, und reibe alles gut zusammen ab. Seige alsdenn die Feuchrigkeit durch, und setze das Zimmtwasser und den Zucker hinzu.

Emulsio arabica.

Milch von arabischen Gummi.

Edinb. Disp.

Diese wird bereitet, wenn man in dem Wasser erst eine halbe Unze arabisches Gummi auflöset, und hernach wie bey der vorigen Bereitung verfährt.

Man muß sich sehr in Acht nehmen, daß die zu dieser Bereitung kommenden Mandeln nicht etwan durch die Länge der Zeit ranzigt geworden sind. Es würde hierdurch nicht nur die Mandelmilch sehr unangenehm zu nehmen werden, welches bey einem Mittel, das in einer so großen Dosis gebraucht werden muß, allerdings ein erheblicher Fehler ist; sondern auch die Bereitung selbst gewisse schädliche Wirkungen hervorbringen, die man von einem solchen Mittel am allerwenigsten zu erwarten pflegt. Man bedient sich der Mandelmilch vornemlich, die Säfte zu verdünnen, und die scharfe Beschaffenheit derselben zu mildern. Hauptsächlich aber giebt man sie bey einem brennenden Urin, es mag nun solcher von einer Schärfe der Säfte überhaupt, oder von der Wirkung spanischer Fliegen, oder anderer reizenden Mittel herühren. In allen solchen Fällen muß man sie häufig, zu einer halben Pinte oder mehr auf einmal brauchen lassen.

Einige wollen den Emulsionen eine gewisse rohe Natur, die sie ihnen zuschreiben, benehmen, und verordnen, daß man sie kochen sollte. Sie hören aber,
Dispens. II. Th. H h h wenn

wenn man dieses thut, bald auf Emulsionen zu seyn, weil sich das Del von dem Wasser absondert und oben auf der Oberfläche schwimmt. Saure Dinge und der Weingeist bringen eben diese Trennung der Bestandtheile zuwege, ja es sondern sich, wenn nur die Emulsion einige Tage stehet, schon die ölichten Theile von freyen Stücken ab, und steigen in die Höhe. Sie thun dieses aber doch nicht in Gestalt eines reinen Dels, sondern als eine den dicken Rohm gleichende Materie. Man sieht aus diesen Versuchen, welches eigentlich die Bestandtheile der aus ölichten Saamen und Kernen bereiteten Emulsionen sind, und was man bey der Bereitung und Gebrauch derselben zu vermeiden hat.

Emulsio camphorata.

Campher = Emulsion.

Ldmb. Dispens.

Nimm Campher, ein halbes Quentchen;
Süße Mandeln, sechs Stück;
Weißen Zucker, eine halbe Unze;
Einfaches Poleywasser, eine halbe Pinze.

Reibe den Campher gut mit den Mandeln in einem marmornen Mörser ab, und setze das Poleywasser nach und nach hinzu; seige sodann die Emulsion durch und löse den Zucker darinnen auf.

Es ist dieses eine gute Art, den Campher zu geben, weil das fette schmierichte Wesen der Mandeln den scharfen Geschmack desselben sehr verstecket. Man kann in Fiebern, wo man dieses kräftige schweißtreibende Mittel braucht, von dieser Emulsion alle drey oder vier Stunden einen Eßlöffel voll nehmen lassen.

Lac

Lac ammoniacum.

Emulsion von Gummi Ammoniacum.

Lond. Dispens.

Nimm Gummi Ammoniacum, zwey Quentchen;
Einfaches Poleywasser, eine halbe Pinte.

Reibe das Gummi mit dem destillirten Wasser
in einem Mörser so lange, bis das erstere völlig
aufgelöset ist.

Man bedient sich dieser Emulsion, den zähen
Schleim zu verdünnen und bey der Engbrüstigkeit, die
von einer Stockung und Anhäufung der Säfte in den
Lungen entsteht, ingleichen bey dem Husten und Verstopfung
der Eingeweide den Auswurf zu befördern. Man kann
täglich zweymal zwey Löffel voll davon nehmen lassen.

Emulsio purgans.

Purgierende Emulsion.

Nimm geschabte süße Mandeln, zwey Quentchen;
Weißen Zucker, ein Quentchen;
Arabisches Gummi, ein halbes Quentchen;
Scammonium, zehn Gran;
Einfaches Zimmtwasser, eine Unze.

Löse erstlich das Gummi in den Zimmtwasser
auf. Reibe hernach das Scammonium mit dem
Zucker und Mandeln zusammen. Gieße als-
denn das Zimmtwasser nach und nach darauf,
und fahre mit den Zusammenreiben fort, bis
sich alles zu einer Emulsion vereinigt hat.

Diese Mandelmilch ist ein angenehmes und wirt-
sames Purgiermittel. Man kann nach Beschaffen-
heit der Umstände die Dosis des Scammoniums ver-

H h 2

stärken

stärken oder verringern, oder auch statt desselben andere purgierende Harze, z. E. das Jalappenharz nehmen. Statt des Zuckers kann man eine gehörige Menge von einem jeden Syrup, und statt des Zimtwassers ein anderes einfaches destillirtes Wasser gebrauchen, das den Kranken angenehm ist. Spirituöse Wasser aber sind wegen der oben S. 850. angezeigten Ursache hier zu nicht geschickt. Einige haben statt des destillirten Wassers einen von Süßholz bereiteten Thee genommen, der hier sehr gute Dienste leistet, weil er zugleich mit den Mandeln die allzureizende Eigenschaft des Harzes verbessert.

Emulsiō oleosa.

Delichte Emulsion.

Nimm Baumöl, den vierten Theil einer Pinte (vier Unzen);
Hirschhornspiritus, zwey Quentchen;
Einfaches Poleywasser, zwölf Unzen;
Syrup von Brustmitteln (S. 222.), anderthalb Unzen.

Bermische sie zusammen und mache eine Emulsion daraus.

Man bedient sich dieser Emulsion oft bey catarrhalschen Beschwerden, die noch nicht lange gedauret haben, den Husten zu erleichtern und den Auswurf zu befördern. Wenn aber diese Zufälle schon einige Zeit angehalten haben, so ist diese Art von Mitteln undienlich. Und überhaupt muß man niemals ihren Gebrauch zu lange fortsetzen, weil sie den Magen erschlaffen, den Appetit verderben und das Uebel selbst vermehren.

Man

Man kann auf folgende Art eine weit bessere öliche Emulsion bereiten, und sich ihrer in alle den Fällen bedienen, wo man die ölichten Mittel wegen ihrer schlüpfrigmachenden Eigenschaft nöthig hat.

Nimm arabisches Gummi,

Ordentliches Wasser, von beyden eine Unze;

Löse das Gummi in dem Wasser auf, so, daß ein dicker Schleim daraus wird. Nimm hierauf

Frisch ausgepreßtes Mandelöl, vier Unzen;

Gieße solches nach und nach hinzu, und reibe alles in einem Mörser so lange zusammen, bis eine weiche weiße Masse daraus wird. Gieße sodann

Ordentliches Wasser, vier Unzen,

nach und nach darauf, und setze noch

Muscatennußwasser,

Rosenwasser,

Ordentlichen Syrup, von jedem zwey Unzen,

hinzu, und vermische alles zu einer Emulsion.

Auf diese Art lassen sich die Oele noch am besten nehmen. Es sind auch hier dieselben genauer mit dem Wasser vereinigt, als in andern Emulsionen, und pflegen sich, wenn man sie stehen läßt, weniger von dem Wasser abzusondern, da sogar die stärksten sauren Dinge das Oel und Wasser nicht von einander trennen. Doch kann man keine alkalischen Salze darzu setzen, weil solche die reinen Gummiarten, wie ich schon an einem andern Orte erwähnet habe, aus den Wasser niederschlagen.

Emulsio spermatis ceti,

Wallrath = Emulsion.

Nimm Wallrath,

Schleim vom arabischen Gummi, gleiche
Theile.

Reibe sie in einen marmornen Mörser so lange, bis sie sich zu einer dicken Masse vereinigt haben, die man nach Belieben mit Wasser auf die bey dem vorigen Proceß angezeigte Art verdünnen kann.

Man verfertigt gemeiniglich die Wallrathemulsionen oder die Wallrathmirturen vermittelst des Eydotters, und sie sind auch ziemlich gut und gleichförmig gemischt. Allein es haben doch die mit einer schleimichten Substanz verfertigten Auflösungen, darzu wir hier ein Recept mittheilen, den Vorzug, daß sie nicht so unangenehm schmecken und nicht ranzigt werden. Man kann eine Mischung von Wallrath und einer schleimichten Substanz viele Tage lang aufheben, und man wird noch immer durch nach und nach hinzugegossenes Wasser eine sehr gute Emulsion daraus bereiten können.

Emulsio cum aro.

Emulsion mit der Aronwurzel.

Nimm frische Aronwurzel,

Arabisches Gummi, von jedem zwey Quent-
chen;

Wallrath, zwey Scrupel;

Ordentliches Wasser, fünf Unzen;

Muscatenußwasser,

Syrup

Syrup von Pommeranzenschalen, von jedem eine halbe Unze.

Löse das arabische Gummi mit etwas Wasser zu einen Schleim auf, den man mit dem Wallrath zu einem weichen Teig reiben muß. Setze die Aronwurzel, die man erst vor sich zu einen Brey gerieben hat, hinzu, und reibe alles gut zusammen, so, daß alle diese Dinge gänzlich mit einander vermischet werden. Gieße alsdenn nach und nach das Wasser und den Syrup hinzu.

Man kann auf diese Art die frische Aronwurzel geben, ohne daß ihre Schärfe und brennender Geschmack, die sonst dem Mund so beschwerlich sind, die geringste Unbequemlichkeit verursachen. Ich habe davon bey rhevmatischen Zufällen alle sechs Stunden oder noch öfterer einen Löffel voll gemeiniglich mit vielem Nutzen nehmen lassen. Sie erwärmte zu gleicher Zeit auch den Magen, und erregte in einigen Fällen einen ziemlich starken Schweiß.

Achtes Hauptstück.

Julepe, Mixturen und Tränkchen (Haustus).

Durch einen Julep versteht man gemeiniglich eine ganz angenehme Zubereitung, in der man entweder Mittel von einer größern Wirkbarkeit giebt, oder sie nach solchen nehmen, oder auch von Zeit zu Zeit als ein Hülfsmittel der andern Arzneyen brauchen läßt. Er bestehet gemeiniglich aus bloßen oder einem einfachen destillirten Wasser, zu dem man noch von einem destillirten spirituösen Wasser etwan den

§ h h 4

dritten